

holsteinischen Küste vorgenommen wurden, bestanden größtentheils in Scharfschießen nach großen schwimmenden Scheiben und in ähnlichen artilleristischen Übungen. Diefelben sollen sehr befriedigende Resultate ergeben haben. Der oberste Chef der Flotte, General v. Caprioli, wohnte diesen Manövern auf dem Admiralschiff des Viceadmiral v. Wiede, „Varen“, einige Tage lang bei und begab sich dann auf dem Avisoampfer „Zieten“ nach dem Hafen Warnemünde, um von dort nach Berlin zurückzukehren. Allgemein gerühmt wird der Eifer und die Tüchtigkeit, mit welcher Prinz Heinrich, der zweite Sohn des Kronprinzen von Preußen, die verantwortliche Funktion des ersten Offiziers nach dem Kommandanten auf dem Panzerschiff „Oldenburg“ versieht. Der 24jährige Prinz wird auf besonderes Verlangen des Kronprinzen wie auf seinen eigenen Wunsch hin in keiner Hinsicht geschont und muß seinen beschwerlichen Dienst bis in die geringste Kleinigkeit, ganz wie jeder andere Offizier, versehen. Das Geschwader der Korvetten „Moltke“, „Stein“, „Stosch“ und „Prinz Adalbert“, nebst dem Avisoampfer „Sophie“, unter dem Kapitän z. S. Stenzel, wird sich heute mit dem Geschwader der Panzerschiffe vereinigen, um mit demselben gemeinsame Manöver auszuführen.

Die Umwandlung der bayerischen Chevaulegers in Husarenregimenter ist in Aussicht genommen. Zunächst soll das erste und zweite Chevaulegersregiment „umgewandelt“ und eine bezügliche Vorlage an den künftigen Landtag gebracht werden. Die bayerische Armee hatte bei ihrer leichten Kavallerie bereits in früheren Zeiten Husarenregimenter, und es wurde wiederholt der Versuch gemacht, solche wieder zu errichten, namentlich tauchte dieser Plan nach dem Kriege von 1870/71 auf, allein derselbe erregte an höchster Stelle Mißfallen und wurde deshalb aufgegeben. Wenn nun dieses Projekt jetzt wieder in die Deffentlichkeit tritt, so sprechen für dasselbe militärtechnische Gründe und es ist auch seine Aufnahme in den beteiligten Kreisen eine sympathische. Die Errichtung von Husarenregimentern, sowie die Abschaffung des Raupenhelms — eine Frage, womit sich der künftige Landtag ebenfalls zu beschäftigen haben wird — würden zwei Schritte auf dem Wege zur Einheitlichkeit des Reichsheerwesens bedeuten, wozu man als dritten wohl auch die vor Kurzem erfolgte Einführung des langen „Interimsrockes“ für die bayerischen Offiziere rechnen darf.

Karlruhe, 17. Aug. Heute Nachmittag stürzte in der Uhländstraße ein der Vollendung näher vierstöckiger Neubau ein, während die Arbeiter darin beschäftigt waren. Die Katastrophe ereignete sich kurz nach 1 Uhr Mittags und zwar ohne jedes wahrnehmbare Vorzeichen. Im Ganzen waren etwa 30 Arbeiter — Maurer, Zimmerleute und Asphalteure — beschäftigt; davon hatten etwa 22 die Arbeit begonnen und zwar Zimmerleute, welche mit dem Dachaufschlag beschäftigt waren, und Maurer. Von diesen konnten sich 2 Mann bei Eintritt der Katastrophe an den Gerüststangen festhalten. Als Ursache des Einsturzes werden gerüchweise angegeben: schlechtes Bindematerial, Nachgeben der Fundamente, überhastete Arbeit. Ein fachmännisches Urtheil bleibt abzuwarten. Bis jetzt sind 14 Tote zu Tage gefördert worden. Die Aufräumungsarbeiten werden durch Militär ununterbrochen fortgesetzt.

Belgien. Nicht bloß die Kerikalen, sondern auch die liberalen Blätter Belgiens bekämpfen das von den Arbeitern geforderte allgemeine Streikrecht. Der Generalrath der Arbeiterpartei erläßt deshalb im „Peuple“ eine lange Erklärung, aus der folgende Sätze herausgehoben sind: „Die Sprache der Blätter der leitenden Bourgeoisie zeigt klar die Absicht, die Arbeiterforderungen nicht zu erfüllen. Um so schlimmer für das Land, um so schlimmer für die Bourgeoisie selbst. Indem die Arbeiterpartei die Kundgebung des 15. August veranstaltete, hat sie einen letzten Versuch gemacht. Sie hat zeigen wollen, daß sie das lebhafteste Verlangen hat, alle friedlichen Mittel zu erschöpfen, um den Arbeitern Gerechtigkeit zu verschaffen. Gelingt das nicht, so wird man sie nicht verantwortlich machen können; denn der jetzige Zustand des Landes kann nicht mehr lange Jahre dauern. Das springt in die Augen.“

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Am 17. d. Mts. besichtigte der Herr Geh. Regierungsrath Böttcher vom Ministerium des Innern die hiesige Bürsten-, Pinsel- und Kardätschenfabrik von Ed. Flemming u. Co., welche zur Zeit in der Fabrik etwa 450, in der Hausindustrie außerdem noch etwa 250 Arbeiter beschäftigt, die mit Dampfkraft arbeitende Stickerie von Frau A. Neubauer und sodann die Tüllweberei der Firma C. S. Tuchscheerer. Diefelbe hat seit Anfang d. J. mehrere kleinere Webstühle für Tüll, sowie eine größere bergl. Maschine nebst Hilfsmaschinen aus England bezogen, um als zweite Anlage dieser Art überhaupt in Deutschland — die andere Firma, welche noch Tüll in Deutschland fertigt, ist Gebr. Lehmann in Schneeberg — Tüll zum Theil von Baumwolle u. A. aber auch von Rohseide anzufertigen. Weiter nahm man Einsicht in die Lehrmittel, Zeichnungen, Schülerhefte zc. der langsam, aber rüstig fortschreitenden gewerblichen Fort-

bildungsschule von Schönheide. Ein weiterer Besuch galt der Fabrik für gedruckte und buntgestickte wollene Tücher, Umhänge u. s. w. von Dschay u. Co. Den Schluß der besuchten gewerblichen Etablissements bildete das v. Duerfurth'sche Eisenwerk, dessen schmiedbarer Eisenguß in Gegenständen mannichfachster Art flotten Absatz findet. Unterstützt wird der Betrieb des Werkes durch einen mit Gasregenerativfeuerung versehenen, in neuester Zeit in Betrieb gekommenen Eisenschmelzofen. Von Schönheide setzte Herr Geh. Regierungsrath Böttcher seine Reise nach Aue fort.

Am vergangenen Sonntag fand in Oberstüßengrün die feierliche Weihe der neuen, von E. Springer in Hundshübel gestifteten Militärvereinsfahne statt, an welcher sich gegen 20 auswärtige Brudervereine beteiligten. Die Weiherede hielt der Ortsgeistliche. Das neue Banner wurde sehr reich beschenkt, mit etwa 26 Nägeln, vielen Schleifen und Quasten. Auch Sr. Maj. der König Albert hatte ihm einen goldenen Nagel und eine seidene Schleife verehrt.

Auerbach i. B. Der Postassistent Bey, welcher vor 8 Tagen unter Mitnahme von Kassengeldern im Betrag von etwa 10,000 Mark von hier flüchtig wurde, ist in Marseille verhaftet worden und wird demnächst in das Gerichtsgefängnis zu Plauen übergeführt werden.

Aus Schneeberg wird geschrieben: Der bei der Tüllstickerei bedeutende Verbrauch des Tüles wurde bisher ausschließlich von England gedeckt, da nur in diesem Lande die Tüllfabrikation betrieben wurde. Seit dem vorigen Jahre nun besteht in Schneeberg die erste Tüllfabrik Deutschlands. Die Einführung des neuen Industriezweiges hatte mit vielen und großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die jedoch alle überwunden wurden. Die Maschinen stammen aus England und wurden von englischen Arbeitern aufgestellt und im Anfang auch bedient. Die Löhne derselben waren jedoch sehr hohe, sodaß man sofort mit der schwierigen Anlernung hiesiger Arbeiter begann. Ehe die 6 Maschinen regelrechte Waare lieferten, verging fast 1 Jahr. Das erste Stück wimmelte von Fehlern; doch jetzt ist man dahin gelangt, ein dem englischen Fabrikat gleichwertiges zu liefern. Die Fabrik hat Dampftrieb und beschäftigt 25 männliche Arbeiter und ca. 10 Ausbesserinnen. Gegenwärtig ist ein neues Fabrikgebäude im Bau begriffen. Besitzer des Etablissements sind Gebrüder Lehmann in Schneeberg.

Leipzig. Der Lehrplan für die einfache Volksschule in Sachsen beschränkt den Unterricht in weiblichen Handarbeiten auf diejenigen Arbeiten, welche für das häusliche Leben unentbehrlich sind, nämlich Stricken, Nähen, Wäschezeichnen, Ausbessern, Zuschneiden. Trotz dieser klaren Anweisung unterlassen vielfach die Lehrerinnen für weibliche Handarbeiten, sich auf diese Gegenstände zu beschränken und erteilen auch Unterricht im Häkeln, Sticken und dergl., wodurch die ohnehin knapp bemessene Unterrichtszeit den nöthigen Arbeiten entzogen wird. Es ist daher neuerdings nachdrücklich eingeschärft worden, daß andere Arbeiten, als die im Besetze nahmbaft gemachten, von dem Handarbeitsunterrichte der einfachen Volksschulen auszuschließen sind und dem häuslichen Privatleiß überlassen bleiben müssen.

Ein Kaufmann in Leipzig, der vom Landgericht wegen fahrlässiger Tödtung verurtheilt worden war, weil er einem bereits angetrunkenen Menschen schnell hintereinander fünfzehn Gläser 38 bis 40 Gr. starken Brantwein verabreicht hatte, wendete gegen diese Verurtheilung Revision an das Reichsgericht ein. Diefelbe wurde jedoch verworfen und das landgerichtliche Erkenntnis bestätigt, weil der Angeklagte in strafbarem Leichtsinne jenes Schnapsquantum verabreicht und außer Acht gelassen habe, daß der Tod eines Menschen hierdurch herbeigeführt werden kann.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Zwickau hat beschlossen, in einem Erlaß zu verbieten, daß sich Gäste in Materialwaarenläden niederlegen und geistige Getränke erhalten, und zugleich bestimmt, daß solche Läden im Sommer um 9 Uhr, im Winter um 8 Uhr zu schließen sind.

In dem Dorfe Bühlau bei Dresden wurde am Montag eine Wittwe gefänglich eingezogen, welche ihr kürzlich geborenes Kind getödtet, zerstückelt und im Ofen ihrer Wohnstube verbrannt hatte. Im Ofen fand man noch Knochenreste des ermordeten Kindes vor. Die Kindesmörderin ist ihrer That geständig, bekundet aber nicht die mindeste Reue über das von ihr begangene schwere Verbrechen.

Döbeln. In einer hies. Familie erkrankten kürzlich Eltern und Kinder nach dem Mittagmahle derart, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Ursache der Krankheit wurde in der genossenen Kalbsleber entdeckt, diefelbe war mehrere Tage vorher gekauft worden, mindestens 3 Tage alt und durch das warme Sommerwetter durch Zersetzung des Blutes der Träger des Fleischgiftes geworden. Es mahnt dieser Fall aufs Dringendste, nicht etwa zu altes Fleisch zu genießen, das seine Giftigkeit durch einen auffallend stechenden Geschmack verrieth, namentlich aber beim Genuße der Leber vorsichtig zu sein, weil

diefelbe wegen reichlichen Blutinhalts leicht in Fäulnis übergeht.

Klingenthal, 18. August. Vor dem hiesigen Schöffengerichte wurde heute ein eigenthümlicher Fall verhandelt. Ein Oberförster aus der Umgegend hatte vor einiger Zeit ein todttes Reh gefunden. Da aber noch Schonzeit war, fragte er zu seiner eigenen Sicherheit vorher bei der königlichen Amtshauptmannschaft in Auerbach an, ob er dasselbe „verwerthen“ könne. Die Genehmigung wurde ihm erteilt, und der Oberförster verkaufte nun das Reh. Der Verkauf des Reh'es kam aber der Polizei zu Ohren, und diese nahm den Oberförster in eine Geldstrafe, weil er Wild während der Schonzeit verkauft hatte. Gegen diese Polizeitrafe legte der Oberförster Berufung ein, und in der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde der Oberförster freigesprochen. Es wäre wünschenswerth, wenn die Erkenntnisgründe weiter bekannt würden, da der Fall doch ein gewisses Interesse beansprucht.

Eine amüsante Geschichte wird aus Glauchau berichtet. Ein dortiger Einwohner, welcher eine Geschäftsreise nach Paris unternommen hatte, erging sich auf den Boulevards, wo u. A. auch das prächtig ausgestattete Schaufenster eines Seidenwaarenmagazins seine Aufmerksamkeit erregte. In der Absicht, seiner daheim zurückgebliebenen Gattin eine ganz besondere Freude zu bereiten, trat er in den Laden und wählte nach längerem Suchen einen ihm von dem Verkäufer als besonders modern gepriesenen Stoff zu einem Kleide aus. Der Kaufpreis war allerdings enorm, aber der betreffende Herr zahlte ihn trotzdem, hatte er doch die Absicht, seine Gattin in einer echten Pariser Robe bewundern zu können. Die Freude der Dame, als der Gemahl nach Hause zurückgekehrt, ihr das kostbare Geschenk überreicht hatte, war natürlich eine große. Welche Enttäuschung aber, als das Ehepaar den Stoff — es war gerade ein Rest — aufrollte! Da stand auf der äußersten Kante der Name der Fabrik abgedruckt — eine bekannte Firma in Glauchau selbst. Der Stoff hatte also seinen Weg von Glauchau über Paris nach Glauchau zurückgefunden.

Am Brunnen.

Von Fritz Werner.

Es war Nacht. Der Mond warf seinen vollen klaren Schein gerade auf den alten Brunnen, der mitten auf dem Markte steht, und der Spiegel des Wassers in dem steinernen Becken, das den Brunnen umgab, erglänzte hell, wie die Spiegelscheiben eines Schlosses. Und es plätscherte und plauderte und rauschte und wisperte, als wollte es erzählen von alten, vergangenen Zeiten. Denn er war alt, gar alt, der Brunnen am Markte, und seine Steine trugen einen moosigen Ueberzug, wie ein altes Mütterchen die pelzverbräunte Schaub.

Und ich lauschte seinem Geplätscher und lauschte und vernahm deutlich, wie er leise, ganz leise erzählte von Freud und Leid, das er gesehen an seinem Becken, von Krieg und Kriegslärm, von süßem Liebesgeflöte und giftigem Nachbargelächel. Und wie er erzählte, entstieg seinem Becken ein feiner Nebel und schwebte und webte wie duftige Gestalten, und wallte und wogte wie zarte Schleier holder Mägdelein und wurde dichter und dichter, bis man erkennen konnte, wie es die Geister waren, derer, die einst an diesem Brunnen gelacht und gemeint, gejauchzt und gezammert. Und sie schwebten auf und nieder, als tanzten sie einen Reigen und sangen ganz heimlich eine süße wehmüthige Melodei.

Sie stand gar frühe am Brunnen und ließ das kühle, klare Wasser in das Krüglein rinnen und bemerkte es nicht, wie ein stolzer Rittermann auf hohem Rosse dahergezogen kam und erstaunt anhielt und die wunderliche Maid mit stummem Entzücken betrachtete. In schweren Zöpfen umrahmte das goldene Haar ihr rosiges Kindergesichtchen, die blauen Augen blickten unschuldsvoll und sinnend vor sich nieder und die schlanke Gestalt bog sich anmüthig hinüber zu dem gefüllten Krug und hob ihn empor auf den blonden Scheitel. Und der Ritter stieg ganz sachte herab, führte sein Pferd am Zügel, trat herzu und bat fein artig um einen Trunk. Heiß wallte dem Mägdelein das Blut vom Herzen zur Schläfe, und wie Rahel dem Jacob, reichte sie dem Ritter den Krug mit züchtig gesenkten Lidern und er trank, und es dünkte ihm köstlich, wie feuriger Wein. Und er dankte gar ehrbar und schaute ihr nach, als sie sich wandte mit leichtem, schwebendem Schritt, und es ersaßte ihn süßes, wonniges Leben, als habe er mit dem Trunk einen Zauber geschlürft, der ihn verstrickte in Minne und Lust.

Und wiederum stand sie am Brunnen und bei ihr der Ritter und hielt sie umschlungen mit zärtlichem Arm. Die Lerche jubelte laut von Liebe und Freud, der Brunnen murmelte leise von Treue und Reue und die erwachende Sonne lächelte mit feurigem Strahl das liebende Paar und es hielt sich umfaßt in wonnigem Leben.

Die Tage vergingen; die Lerche war fortgezogen und — mit ihr der Ritter. Die Sonne schien trübe und kalt und der Brunnen murmelte leise von Reue und Treue. — Die Maid kam herbei mit wantendem Schritt, das Krüglein entglitt fast der zitternden

Hand u
Mägdelein
lich. Da
sief über
Augen
füllen la
Der
Und
schwunde
nicht mit
das Wa
gestöbn
Dunkel
lien herb
ein Kind
Nufen in
haft in n
brach zus
sie starr,
erweckte.
Blick auf
rasch erkl
den Rand
hinabfant
bedeckte
Da sa
goß feiner
den Grund
berklärt, a
geföhlt.
Sterne un
genden Sch
Strahl die
— — der
— M
die Pet r
haltungen
gefeyt wir
des Umfl
plofionen
Gebrauch
frauen die
nugung de
Petroleum
füßig und
Docht dur
lange Stek
Petroleum
als Petrol



ähnlicher P
kung. Farb
Stollwerck
zeichnen si

Unterz
Leipzig
Umgegend
und Blüth
an Ort und
Schnee

Gum
als: Krage
hält am Tag

ff. m
ruff. Salat
Ro

= Bir
von Berg
ist nach den
seine eigenar
medizinische
Sautunrein
nen, Köthe
beseitigt und
erzeugt. Pr
bei

Ein orde
zum 1. Sep
die Expedito